Gottesdienst für zuhause

am 14. September 2025 (13. Sonntag nach Trinitatis)

Ein gesegnetes Wochenende! Michael Rückleben

Orgelvorspiel

Begrüßung

„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre“ (Röm 15,7)

Paulus spricht da die Gemeinde an.
Dass das Einander-Annehmen gar nicht so leicht ist,
in der Gemeinde, aber vor allem auch in der Familie
und dass es da auch Abweisung gibt
und wohl auch geben muss,
das lernen wir in diesem Gottesdienst ausgerechnet am Beispiel von Jesus.

Herzlich willkommen zum Gottesdienst. Nach einem herrlichen Gemeindefest, bei bestem Wetter und mit so tollen Aktionen und so vielen lieben Menschen aus der Andreasgemeinde und aus Norddeich, da freue ich mich doppelt mit Ihnen und Euch Gottesdienst zu feiern … und feiere diesen Gottesdienst auch tatsächlich doppelt, zuerst in Norddeich und dann in der Andreasgemeinde.

Gemeinsam mit Ihnen und im Namen Gottes, der an unserer Seite ist und unser Leben heilen will. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen

<u>1. Lied</u> *Gott des Himmels und der Erden;*
EG 445,1-2.6-7

<u>Psalm 27</u> *EG 714*

Der Herr ist mein Licht und mein Heil;
vor wem sollte ich mich fürchten?
Der Herr ist meines Lebens Kraft;
vor wem sollte mir grauen?
Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne:
dass ich im Hause des Herrn bleiben könne mein Leben lang,
zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn
und seinen Tempel zu betrachten.
Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit,
er birgt mich im Schutz seines Zeltes
und erhöht mich auf einen Felsen.
Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und antworte mir!
Mein Herz hält dir vor dein Wort:
»Ihr sollt mein Antlitz suchen.«
Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.
Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,
aber der Herr nimmt mich auf.
Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde
die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen.
Harre des Herrn!
Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist
wie es war im Anfang, jetzt und immer da und von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Guter Gott,
heute Morgen sind wir aus ganz unterschiedlichen Zuhause-Situationen hierhergekommen:
Manche von uns wohnen allein, andere in Partnerschaft, vielleicht mit Kindern und Enkeln.
Bei Manchen überwiegt die Freude am Miteinander, andere leiden unter Spannungen, Sorgen und Lasten, die wir einander zu tragen geben.

Vater im Himmel, wir bringen unser Für-uns-Sein und unser Miteinander in Dankbarkeit und in Klage zu dir.
Und bitten um dein Erbarmen:

P: Kyrie eleison … *Gemeinde:* Herr, erbarme dich
P: Christe eleison … *Gemeinde:* Christe, erbarme dich
P: Kyrie eleison … *Gemeinde:* Herr erbarme dich über uns

Christus, wir sind in diesem Gottesdienst nicht allein.
Da bist du. Da sind andere Menschen um uns, die wir in der Kirche oft als Schwestern und Brüder bezeichnen.
Schenke doch, dass wir im Singen und Beten und im Hören auf dich etwas von unserer Gemeinschaft als deine Gemeinde spüren!
Guter Gott, wir loben dich:

Pastor: Ehre sei Gott in der Höhe
Gemeinde: und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen.
Alle: Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade, darum dass nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; nun ist groß Fried ohn Unterlass, all Fehd hat nun ein Ende.

<u>Lesung</u> *3. Mose 19,1-3.13-18.33+34 (mit Halleluja)*

1 Und der HERR redete mit Mose und sprach: 2 Rede mit der ganzen Gemeinde der Israeliten und sprich zu ihnen: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der HERR, euer Gott. 3 Ein jeder fürchte seine Mutter und seinen Vater. Haltet meine Feiertage; ich bin der HERR, euer Gott.

13 Du sollst deinen Nächsten nicht bedrücken noch berauben. Es soll des Tagelöhners Lohn nicht bei dir bleiben bis zum Morgen. 14 Du sollst dem Tauben nicht fluchen und sollst vor den Blinden kein Hindernis legen, denn du sollst dich vor deinem Gott fürchten; ich bin der HERR. 15 Du sollst nicht unrecht handeln im Gericht: Du sollst den Geringen nicht vorziehen, aber auch den Großen nicht begünstigen, sondern du sollst deinen Nächsten recht richten. 16 Du sollst nicht als Verleumder umhergehen unter deinem Volk. Du sollst auch nicht auftreten gegen deines Nächsten Leben; ich bin der HERR. 17 Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten zurechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld auf dich lädst. 18 Du sollst dich nicht rächen noch Zorn bewahren gegen die Kinder deines Volks. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der HERR.

33 Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. 34 Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der HERR, euer Gott.

Glaubensbekenntnis

2. Lied *So jemand spricht: Ich liebe Gott; EG 412,1-4*

Predigt

Familie

Liebe Gemeinde,
wenn ich in den letzten Jahren die Konfirmandinnen und Konfirmanden gefragt habe, was für sie im Leben am wichtigsten ist und was ihnen Halt gibt, dann war „Familie“ immer ganz vorn mit dabei. Von den allermeisten wurde und wird Familie an erster Stelle genannt.

Für viele, viele Menschen und wahrscheinlich auch für Sie sind nahestehende Mitmenschen die Hauptquelle von Glück und Zufriedenheit. Zugleich sind für viele, viele Menschen und wahrscheinlich auch für Sie ihre nahestehenden Mitmenschen die Hauptquelle von großem *Un*-Glück, von Katastrophen, von langanhaltender Unzufriedenheit.
Zu diesen nahestehenden Menschen gehören vor allem die Mitglieder der *Familie*. Ich will hier gar nicht aufdröseln, was denn genau eine Familie ist.
Früher waren das: Vater, Mutter, Kinder.
Noch früher: die Großfamilie, die Sippe. Und auch als meine Frau und ich geheiratet haben, wurde ich bei der Hochzeit von gefühlt 10 ihrer Tanten und Onkels gefragt, ob man sich denn heute nicht mehr vorher bei der Familie vorstellt? (Und damit waren die Onkel und Tanten

gemeint und nicht etwa die Eltern und Geschwister). Und in vielen Ländern, Kulturen und Sprachen wurde oder wird zum Beispiel zwischen „Bruder“ und „Cousin“ gar kein großer Unterschied gemacht.

Familie. Auch Alleinerziehenden mit Kind sind ja Familie. Und queere Eltern-Paare auch. Und was ist mit Ehen oder Partnerschaften ohne Kinder? Was ist mit der Wohngruppe von Kindern in einem SOS-Kinderdorf oder ähnlichen Häusern? Oder früher im Haus Nazareth?

Aber vielleicht bleiben Sie gedanklich jetzt einfach bei Ihrer *eigenen* Familie. Vielleicht eine Familie, die sie selbst mitgegründet haben. Oder Ihre Herkunftsfamilie. Ist Ihre Familie auch für *Sie* ein Thema von großem Glück und großer Dankbarkeit? Oder ein super heikles Thema? Oder beides? Ist es „kompliziert“ und verursacht auch Schmerzen?

Vielleicht ist „Familie“ auch ein Thema mit viel Sehnsucht, weil Ihnen eventuell genau das fehlt: Vater oder Mutter zu sein. Oder Partner oder Partnerin.
Oder auch, selbst mal Kind (gewesen) sein zu dürfen.
Mein Vater hat wie viele in seiner Generation seinen Vater nie kennengelernt. Und auch unter uns hier kenne ich viele, die von klein auf, auf der Flucht oder in der Nachkriegszeit, schon als Kinder ihren Mann oder ihre Frau stehen mussten.

Die Sehnsucht nach einer heilen Familie ist bei ganz vielen auch wegen oder trotz mancher Enttäuschungen ungebrochen riesig.

In meiner Zeit als Berufsschulpator hatte ich immer mal wieder mit Schülerinnen zu tun, die mit 15 oder 16 Jahren schwanger wurden. Und nicht selten steckte dahinter auch die Sehnsucht, dass mit einem Kind alles besser wird: der Kerl wird bleiben, wir sind eine Familie, ich habe endlich eine Familie und alles wird besser als das, was ich bisher erlebt habe. – Sie können sich denken, dass solche Erwartungen in den allermeisten Fällen bitter enttäuscht wurden.
Ein einziges Mal habe ich es allerdings auch erlebt, dass eine Schülerin, die in der Ausbildung schwanger wurde, gerade dadurch alles geschafft hat: sie wurde besser in der Schule. Sie hat sich unabhängiger von den psychisch krankten Eltern gemacht. Und auch den Vater ihres Kindes hat sie sich auf Abstand gehalten, als sie erkannte, dass er der Familie nicht förderlich war. Sie und ihr Kind waren für einige Jahre die Familie, für die und mit der sie alles geschafft hat. (Aber, das muss ich der Ehrlichkeit halber sagen: sie war auch schon fast 18. Und sie war eine Ausnahme). Doch zurück zum Predigttext:

Jesus, seine alte und seine neue Familie
Familie. Idealerweise steht man in der Familie für-einander ein und kümmert sich umeinander. In Jesu Familie ist das offenbar auch so. Aber auch dort gibt es reichlich Streit, als er seinen Weg zu gehen beginnt. Sicher nicht leicht für seine Familie.

Ich lese aus Markus 3:
„*Jesus ging in ein Haus. Und wieder kamen so viele Menschen zusammen, dass sie nicht einmal mehr essen*

konnten. Als seine Angehörigen davon hörten, machten sie sich auf den Weg, um ihn mit Gewalt zurückzuholen. Denn sie sagten: Er ist von Sinnen. (Markus 3,20–21)

Jesu Familie macht sich ernsthaft Sorgen …
Jesus ist jetzt endgültig aus der Art geschlagen. Seit dieser Sache mit seiner Taufe. Danach war er wochenlang von der Bildfläche verschwunden. „In der Wüste“, hieß es später.
Und danach ging er nicht etwa ganz normal nach Hause als Zimmermann, sondern: Er zieht durch die Lande! Er hält endzeitliche Reden! Er sammelt Anhänger um sich! Er gibt sich mit Besessenen, mit Aussätzigen, Gelähmten und Zöllnern ab!
Er provoziert vor allem die Pharisäer, die Gesetzestreuen, durch seine Lebensweise und seinen Umgang mit den göttlichen Geboten!
Und jetzt heißt es auch noch, dass er nicht mal mehr richtig isst! Jesus ist ja völlig verrückt geworden!

Spätestens jetzt müssen wir als Familie einschreiten! Wir müssen ihn aus dem Verkehr ziehen! Was sollen denn die Leute denken? Und was soll aus ihm werden? Wir müssen ihn vor sich selbst schützen! Wenn wir ihn aus dem Verkehr ziehen, dann kann er sich beruhigen und wieder zu Verstand kommen!«

Und nun kommt unsere heutige Predigtstelle, etwas weiter hinten in 3. Kapitel bei Markus:
„Da kamen Jesu Mutter und seine Brüder. Sie blieben draußen stehen und ließen ihn herausrufen. Es saßen viele Leute um Jesus herum, und man sagte zu ihm:

»*Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und suchen dich.*«

(hier erfolgt eine Sprechpause, bevor ich fortfahre)

Jesus erwiderte: »Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder?«

(wieder eine lange Pause)

Und er blickte auf die Menschen, die im Kreis um ihn herumsaßen, und sagte: »Das hier sind meine Mutter und meine Brüder! Wer den Willen Gottes tut, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.« *(Markus 3,31–35)*

Liebe Gemeinde,
das ist schon eine ziemlich heftige Ablehnung oder Zurückweisung. Es gibt kein persönliches Treffen. Nicht mal eine weitergeleitete freundliche Nachricht („um des lieben Friedens willen“). Er sagt nicht, dass es jetzt nicht passt und er sich später meldet oder so. Es ist eine heftige Zurückweisung.
Vielleicht weiß Jesus oder ahnt, dass seine Familie ihn für verrückt hält und ihn einkassieren will. Und das wird Jesus keineswegs als fürsorglich empfinden.

Aber Jesus weist seine Familie nicht nur zurück, sondern er definiert und er schafft sich eine *neue* Familie: »*Das hier sind meine Mutter und meine Brüder! Wer den Willen Gottes tut, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.«* Also diejenigen Menschen, die hier versammelt sind, die ihm zuhören und die sich unter demselben Willen Gottes wissen.

Der erste Teil erinnert mich: auch bei mir gab es ein Jugendalter, in dem ich alles wichtiger fand als meine Familie. Ja, das stimmt nicht so ganz – und ohne sie hätte ich es auch nie geschafft – aber was ich machte und entdecken wollte und vor allem meine neugewonnenen Freundinnen und Freunde, das war mir zumindest mit 14, 15, 16 wichtiger als meine Familie.

Das ging wohl vielen so. Aber auch in späteren Jahren sind Abgrenzungen ja nötig und geboten. Bei der Heirat z.B.: *„darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden ein Fleisch sein.“*
Meine Mutter hat mit 18 geheiratet und ist in den Haushalt ihrer Schwiegermutter eingezogen, wie so viele damals. Und es ging auch dort nicht ohne Konflikte ab, das kann ich Ihnen sagen. Aber meine Mutter wird nie vergessen, wie ihre Schwiegermutter sogleich den Platz neben meinem Vater, nämlich den Beifahrersitz im Auto, räumte und auf die Rückbank kroch und sagte: „Nein, das ist jetzt dein Platz“.

Aber unsere Bibelstelle reicht ja noch weiter: »*Wer den Willen Gottes tut, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.«*
Die ihm zuhören. Die auf demselben Weg sind. Die auf Glaube, Hoffnung und Liebe setzen. Und das leben wollen. Die nach dem Willen Gottes leben wollen.

„Du sollst Vater und Mutter ehren“, heißt es in den Geboten. Aber auch das andere ist wichtig und soll hier mal deutlich gesagt werden: Die Blutsverwandtschaft und

eine Schnittmenge in den Genen, das ist kein Grund, eine ziemlich unheilige Familie um jeden Preis hoch und heilig zu halten.
Es sollte manchmal *wichtigere* Bande geben. Hier: Einander wirklich zuhören und sich gemeinsam nach dem Willen Gottes auf die Suche zu machen. Mit Jesus in der Mitte.

Was heißt das für unsere Familienbeziehungen und für unseren Weg als Christinnen und Christen?

Zuerst: Was heißt das für *Ihre* Familie, falls Sie denn zu einer gehören? Harmonie? – Gern! Aber nicht um jeden Preis! Füreinander einstehen? – Ja! Aber nicht übergriffig. Sondern mit Grenzen.
Und die Fassade der heilen Familie oder heiligen Familie nach außen inszenieren, wenn sie gerade ziemlich unheilig ist? Nein!
Auch unter schwierigen Verhältnissen Kontakt pflegen? Ja - wenn Sie mit Umfang und Art des Kontaktes gut leben können und in den Beziehungen vielleicht sogar etwas heil wird. Aber sich scharf abgrenzen muss manchmal auch sein. Sogar bei Jesus.

Und: Offen sein für „neue“ Geschwister und vielleicht auch „neue“ Eltern. Unter dem einen himmlischen Vater. Und mit Jesus in der Mitte. Auf ihn hören. Nach seinem Willen fragen.
Und manchmal gehört es auch zu unserem Weg als Menschen – und als Christinnen und Christen - uns aus den gewohnten Bezügen zu lösen, um den Weg Gottes zu gehen.

Übrigens: Weiter hinten im Neuen Testament ist zu lesen: Jesu Mutter steht mit unter seinem Kreuz.
Und nach Ostern sind Maria und auch einzelne Brüder in der jungen Gemeinde der Christinnen und Christen mit dabei, teils in leitender Rolle.
Auch Bruch und Zurückweisung müssen nicht unbedingt für immer sein.
Also: Wenn wir schon – vor allem in der Weihnachtszeit - von Jesu Familie als »heiliger« Familie sprechen, dann liegt die Heiligkeit vielleicht darin: Die heilige Familie setzt sich auseinander. Sie findet wieder zusammen. Und es darf auch Menschen geben, die einem mehr Bruder und Schwester sind als die »engsten« Verwandten.

Und: Die »Heilige Schrift« zeigt ihre Heiligkeit auch darin, dass sie uns solche Geschichten wie diejenige heute nicht verschweigt.
Wir müssen und wir können Familie nicht erzwingen. Freundschaften auch nicht. Aber wir können alles in Gottes Hand legen. Vater, Sohn und Heiliger Geist sind immer unsere Familie.

Gott,
du weißt, welchen Menschen ich mich besonders verbunden weiß –
durch familiäre und freundschaftliche Bande,
durch Mitgefühl und gemeinsames Tun,
im gemeinsamen Glauben und auch in der Auseinandersetzung.

Ich bitte dich:
Segne, die mir wichtig sind.
Segne, die ich loslassen muss.
Segne mich in meinen Beziehungen.
Und lass mich ein Segen sein.
Amen.

<u>3. Lied</u> in Norddeich: In dir ist Freude; EG 398

In der Andreasgemeinde folgt das Abendmahl, daher singen wir: Kommt mit Gaben und Lobgesang; *EG 229*

<u>Fürbitten, Vaterunser und Segen</u>

Guter Gott,
wir beten zu Dir für Menschen in Familien,
für Alleinstehende,
für Paare in allen möglichen Lebensformen,
für Kinder und Wohngruppen und Menschen, die anderen Familie sein wollen.

Wir beten für Wärme und Zuneigung
und bitten für den Mut zu den nötigen Auseinandersetzungen.
Wir beten, dass Abgrenzung gelingen kann
und Versöhnung.

Vater im Himmel,
wir beten für unsere christlichen Gemeinden,
dass sie Orte sind, wo Menschen im Hören auf Christus Brüder und Schwestern finden.
Orte, wo - auch in allen Auseinandersetzungen - die Liebe uns bestimmt, deine Liebe,

und wo diese geschwisterliche Liebe untereinander ausstrahlt
und uns und andere erwärmt
und mit deinem Licht beschenkt.

Jesus Christus,
unser Bruder und Erlöser,
wir bitten dich um deinen Segen
beim Annehmen der eigenen Lebensgeschichte,
mit den Verletzungen, die wir erlitten haben
und der Schuld, die wir angesammelt haben.
Segne unsere Einsicht
und unser Herz.
Hilf uns ertragen, was wir nicht ändern können,
und tun, was in unserer Macht steht.
Und hilf uns, beides recht zu unterscheiden.

Guter Gott,
wir bitten um Deinen Heiligen Geist
für uns
und für andere.

Wehre den Lieblosen und den Machthungrigen
und schütze die vielen, die unter ihnen leiden.
Wehre den Kriegstreibern und den Egoisten
und stärke die Macht der Liebe.

Vater unser im Himmel……

Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen